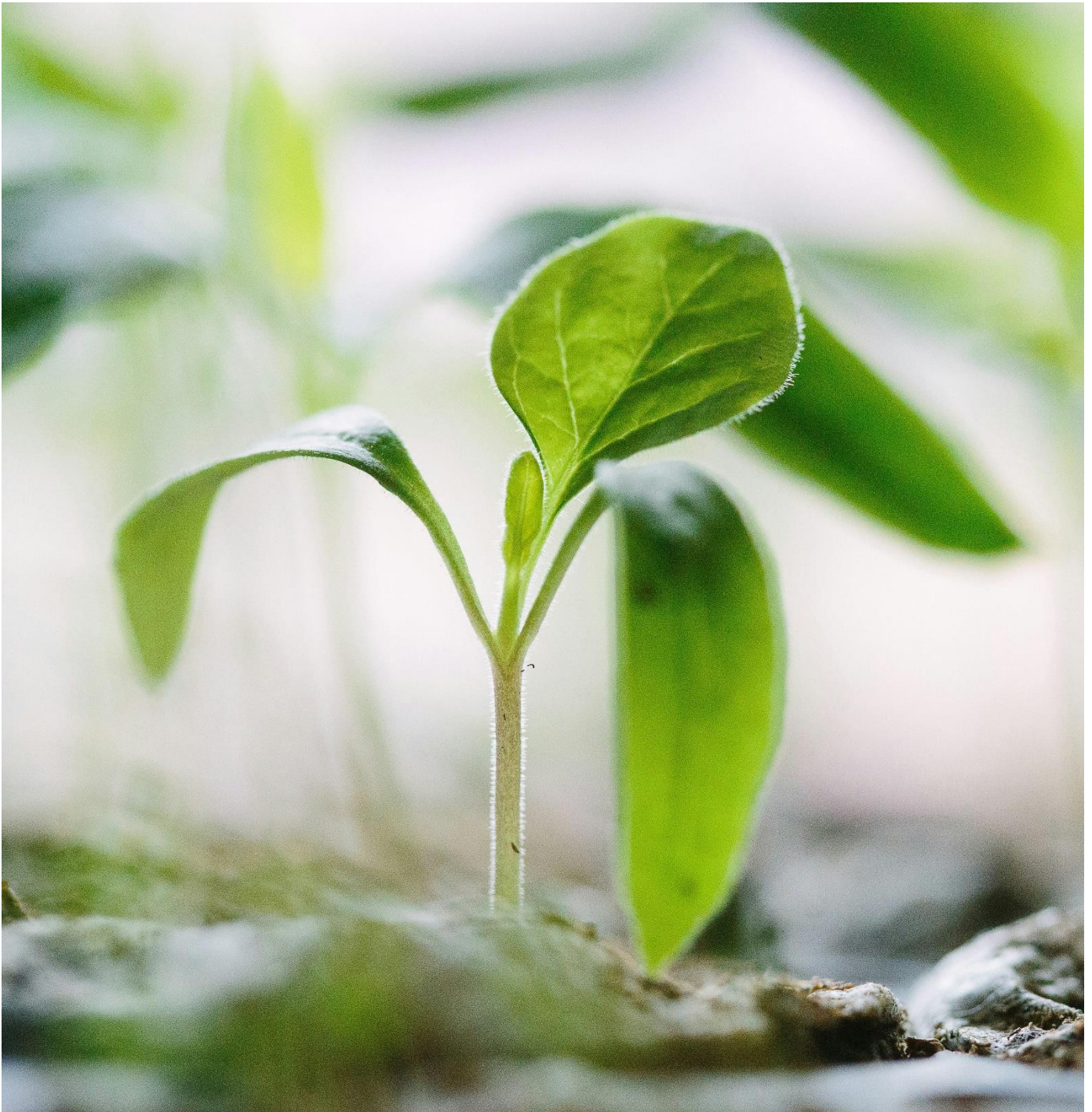


11. Sonntag im Jahreskreis

16. Juni 2024



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Vieles wächst gerade in der Natur. Einiges tragen Menschen dazu bei. Und doch birgt Wachstum ein Geheimnis: Im Letzten wissen wir nicht, wie es geschieht. Darauf werden wir immer wieder gestoßen: Wir beherrschen vieles und wir erkennen faszinierende Zusammenhänge. Und doch gibt es da etwas, was uns übersteigt. Von dort her eröffnet sich eine Wirklichkeit, in der es Vertrauen und Glauben braucht. Es ist zugleich eine Wirklichkeit, in der Vertrauen und Glauben wachsen dürfen: das Reich Gottes.

Kyrie

Begrüßen wir Jesus Christus, der uns das Reich Gottes verkündet hat, im Kyrie in unserer Mitte.

Jesus Christus, du hast uns Vertrauen geschenkt und vorgelebt.
Herr, erbarme dich.

Jesus Christus, an deinem Wort dürfen wir wachsen und reifen.
Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, das Reich Gottes, das du verkündest, ist unter uns lebendig.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Lebensspendender Gott,
du begleitest unser Leben, du schenkst uns deine Nähe und doch ist es manchmal so schwer, dich zu begreifen, dein Reich mitten unter uns zu verstehen, dein Handeln und Wirken nachzuvollziehen.
Lass uns dich immer wieder vertrauend suchen. Schenke uns immer neue Worte und Bilder, die dich und Gottes Reich beschreiben und uns helfen, in unserem Glauben zu wachsen.
Darum bitten wir heute und alle Tage unseres Lebens.
Amen.

1. Lesung

Ez 17,22-24

Lesung aus dem Buch Ezéchiel.

So spricht GOTT, der Herr: Ich selbst nehme vom hohen Wipfel der Zeder und setze ihn ein. Einen zarten Zweig aus ihren obersten Ästen breche ich ab, ich selbst pflanze ihn auf einen hohen und aufragenden Berg. Auf dem hohen Berg Israels pflanze ich ihn. Dort treibt er dann Zweige, er trägt Früchte und wird zur prächtigen Zeder. Alle Vögel wohnen darin; alles, was Flügel hat, wohnt im Schatten ihrer Zweige. Dann werden alle Bäume des Feldes erkennen, dass ich der HERR bin. Ich mache den hohen Baum niedrig, den niedrigen Baum mache ich hoch. Ich lasse den grünenden Baum verdorren, den verdorrtten Baum lasse ich erblühen. Ich, der HERR, habe gesprochen und ich führe es aus.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

2 Kor 5,6-10

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korínth.

Schwestern und Brüder!

Wir sind immer zuversichtlich, auch wenn wir wissen, dass wir fern vom Herrn in der Fremde leben, solange wir in diesem Leib zu Hause sind; denn als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende. Weil wir aber zuversichtlich sind, ziehen wir es vor, aus dem Leib auszuwandern und daheim beim Herrn zu sein. Deswegen suchen wir unsere Ehre darin, ihm zu gefallen, ob wir daheim oder in der Fremde sind. Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder seinen Lohn empfängt für das Gute oder Böse, das er im irdischen Leben getan hat.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mk 4,26-34

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da. Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können. Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten. Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Seelsorgerin Andrea Peherstorfer

Liebe Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche!

Die beiden Gleichnisse, die wir gehört haben, sind Vertrauensgleichnisse. Ganz von allein entsteht etwas. Das sind Gegen-Gleichnisse für all jene, die meinen, alles selbst tun zu müssen und selbst im Griff haben zu können; die jenem Mann gleichen, der ausgesät hat und jeden Morgen ungeduldig aufs Feld geht, um endlich Ergebnisse sehen zu können. Und als die jungen Pflanzen sichtbar werden, beginnt er täglich ein wenig an ihnen zu ziehen, in der Meinung, ihnen so beim Wachstum zu helfen. Doch eines Tages findet er nur noch verdorrte Halme vor. - Das Bild von der selbstwachsenden Saat lädt uns zu Vertrauen ein. Habt Vertrauen, so könnte Jesus sagen, habt Vertrauen in euer Leben und in die Lebensprozesse. Es wird Gutes, Schönes, es wird Großes wachsen!

Die Einladung zu Vertrauen und Zuversicht überfordert uns oft. Das Leben spricht eine andere Sprache. Genügt es, zu sagen, „Habt Vertrauen“, angesichts der Unsicherheit in Krisen und in den Kriegsländern, wo Menschen sich nicht mehr sicher fühlen, alle Bindungen gefährdet sind oder schon zerstört wurden?

In der Wirklichkeit und trotz der Wirklichkeit zu vertrauen, das kann eine große Herausforderung sein, denn das Leben selbst hat etwas Ungesichertes, Zukunft ist nicht gesichert planbar. Gewohnheit kann die Liebe, die auf Ewigkeit zielt, erstarren lassen. Tod und Krankheit durchkreuzen Lebenspläne. Langfristig geplante Zukunft kann sinnlos werden, wenn die Gegenwart scheitert. Wenn Freundschaften, auch Ehen und Familien, in die Brüche gehen, kann es schwerfallen, wieder neu mit dem Vertrauen anzufangen. Unsere Gegenwart scheint manchmal unter dem Leitwort zu stehen: Alles ist möglich, aber nichts ist sicher. Worauf kann man vertrauen, worauf sich verlassen, wenn auf dem Beschleunigungskarussell des Lebens sich alles immer schneller dreht?

Einfach ist das nicht mit dem Vertrauen. Aber haben wir eine Alternative zu Jesu Vertrauenseinladung? Die Alternative wären Misstrauen, Resignation, Hass und Verächtlichmachen. Das ist für uns Christinnen und Christen keine Alternative auf die wir bleibend setzen können. Deshalb versuchen wir, unser Vertrauen wachsen zu lassen, größer werden zu lassen, auch wenn es durch Lebensumstände verunsichert sein sollte. Uns motiviert die in den Gleichnissen angesprochene Reich-Gottes-Botschaft Jesu und sein eigenes Leben.

Jesus hat das Reich Gottes nie in Sätzen klar und eindeutig definiert. Er hat das, was Reich Gottes meint, einfach erleben lassen; er heilt, er tröstet, ermutigt und befreit, er glaubt nicht an ausweglose Situationen, schon gar nicht an hoffnungslose Fälle. Reich Gottes ereignet sich also überall da, wo Menschen heil werden, wo sie aufatmen, wo sie wieder neu an sich glauben.

Und diese Art, wie Jesus Menschen begegnet, wie er Gott auf die Menschen hin ins Spiel bringt, kommentiert er dann in Bildern, in Gleichnissen und Geschichten. Und Jesus lässt mit seinen Geschichten und Gleichnissen, mit seiner Art zu leben, viel Spielraum und viel Freiheit für Entscheidungen. Und Jesus strahlt bei gleichzeitig höchster Aktivität eine große Gelassenheit aus. Jesus vertraut darauf, dass seine Art zu handeln, nämlich so zu handeln, wie Gott ist, sich durchsetzen wird. Jesus lässt den, den er so vertraut Abba, Vater, nennt, ganz in sich lebendig sein. Deshalb stellt er keine Satzdefinitionen, keine Lehre an den Anfang, sondern lebendiges Leben. Anziehend ist das Reich Gottes – nicht etwas Gesolltes, sondern eine Reaktion darauf, wovon Jesus erfüllt war, der Liebe eines unendlich nahen Gottes.

Jesus wollte mit seinem Leben und mit seiner Reich-Gottes-Botschaft glaubhaft machen, dass Vertrauen sich lohnt: dass Gott uns kennt, dass niemand ihm gleichgültig ist, weil er uns alle liebt wie ein Vater und eine Mutter; dass Geborgenheit möglich ist und Vertrauen keine Einbildung. Jesus hat das nicht gesagt aus dem Sicherheitsabstand eines Jenseits ohne Tränen, sondern als einer, der auf uns zugekommen ist und der sich in unsere auch mit Enttäuschungen durchwobene Wirklichkeit eingelassen hat. Aber Jesus bleibt dabei: Vertrauen lohnt sich.

Wo Vertrauen gelebt wird, da wächst Vertrauen auch, da breitet es sich aus, da erfasst es andere und steckt sie positiv an. Vertrauen in das Wachstum des Guten, des Verlässlichen beginnt also im Heute, im Hier und Jetzt. Was kann das bedeuten?

Vertrauen – das kann heißen: Wenn ein Mensch dir Sorgen macht, vielleicht große Sorgen, dann gib ihn nicht auf. Halte zu ihm. Lebe dein Vertrauen jetzt, es wird sich auswirken! Wenn du spürst, dass die, die mit harten Ellbogen kämpfen, sich durchsetzen, wenn du spürst, dass Lüge sich bezahlt macht, dann setze weiter auf Wahrhaftigkeit und Fairness. Wenn du krank bist, dann lausche in dich, ob sich nicht in deiner Schwäche eine andere Kraft ankündigt. Wenn du an dir zweifelst und nicht an dich glauben kannst, dann beginne mit deinen Möglichkeiten zu experimentieren. Glaube, dass es in dir etwas gibt, das sich eben noch nicht entfaltet hat. Beginne, deine Grenzen zu verschieben. Lebe dein Vertrauen jetzt, es wird sich auswirken.

Das Evangelium mit den zwei Wachstumsgleichnissen lädt uns ein, neu in das Reich Gottes, in das Schöne und Gute unseres Lebens Vertrauen zu wagen. Die Zeit, damit zu beginnen, ist heute. Heute in der Familie, mit Freund*innen, hier in der Pfarrgemeinde, heute auch im Unterwegssein mit sich selbst. Gott lässt Neues wachsen! Vertrauen wir darauf.

Fürbitten

Im Vertrauen darauf, dass Gott die Saat seines Reiches aufgehen lässt, bitten wir:

Wir bitten für alle Menschen in den verschiedenen Ländern der Erde, die säen, aber nicht ernten können, weil zu wenig Regen fällt oder ihre Ernte zerstört wird. Du treuer Gott:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für alle, denen die Folgen des Klimawandels schwer zu schaffen machen. Wir bitten für die Menschen, die sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen, die nachhaltig leben und sich um die Zukunft der kommenden Generation sorgen. Du treuer Gott:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für alle, die in Kirche, Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen, in Akademien und Medien den Glauben verkünden und bezeugen und darauf hoffen, dass ihre Botschaft auf guten Boden fällt und reiche Frucht bringt. Du treuer Gott:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für diejenigen, die die kleinen Zeichen deiner Gegenwart in ihrem Leben nicht wahrnehmen können. Du treuer Gott:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für unsere Verstorbenen, die in ihrem Leben auf dein Reich gehofft haben. Für alle, die in diesen Tagen ihr Leben im Tod vollenden.

Du treuer Gott:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Herr, höre unsere Bitten. Lass sie wie Samenkörner wachsen und reifen und reiche Frucht bringen in Zeit und Ewigkeit.

Amen.

Schlussgebet

Barmherziger Gott,
du hast uns durch diese Feier gestärkt.
Erfülle uns auch weiterhin mit dem Vertrauen und der Zuversicht, dass du
unser Leben gut werden lässt. Dass es auch dort Früchte bringt, wo wir es am
wenigsten vermuten.
Lass unseren Alltag von dieser Hoffnung durchdrungen sein und schenke uns
darin deinen Frieden.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.
Amen.

Segensbitte

Du Gott der kleinen und unscheinbaren Dinge,
du Gott des Anfangs,
segne unsere Augen, damit sie deine Spuren in unserer Welt erkennen.
Segne unsere Ohren, dass sie die leisen Töne deiner Botschaft hören.
Segne unsere Hände, dass sie tun können, was notwendig ist und wir so
mitbauen an deinem Reich.
Segne uns mit Vertrauen.
So segne uns der dreieinige Gott,
der Vater,
der Sohn
und der Heilige Geist.
Amen.

Impressum:

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: Foto von Francesco Gallarotti auf unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Mag. Andrea Peherstorfer

Gebete, Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar I 2020 © 2020 staeko.net